

Wiesbadener Tagblatt.

Berling Langgasse 21

Tagblatthaus.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 655-56.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 2.80 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne Transport; durch die Post bezogen: M. 3.50 monatlich, M. 13.50 vierteljährlich, mit Beiblatt. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 1.25, ausserordentliche Anzeigen M. 1.00, fortliche Anzeigen M. 0.75, ausserordentliche Anzeigen M. 0.50. — Für die einfache Kolonietheile oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachsch. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Freitag, 8. April 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 161. • 69. Jahrgang.

Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung

Die Regierungsbildung in Preußen rückt nicht vom Fleck. Die Hoffnungen derer, die vor Ostern glaubten, durch eine Verschiebung der Entscheidung bis nach den Ferien werde die Sache selbst gefördert werden, scheinen sich nicht zu erfüllen. Nach mehrtägigen Verhandlungen zwischen den Führern der Fraktionen und zwischen den Fraktionen selbst ist die Sache noch um keinen Schritt weiter gefördert. Die Sozialdemokratie weigert sich nachdrücklich mit der Volkspartei eine gemeinsame Regierung zu bilden, während das Zentrum auf dieser Erweiterung der Koalition nach rechts besteht.

Die Gründe, die von der Sozialdemokratie für ihre ablehnende Haltung immer wieder ins Feld geführt werden, sind letzten Endes taktischer Natur. Die Gewinnung der Unabhängigen Sozialdemokratie steht der Partei höher als die Staatsnotwendigkeit für eine tragfähige, den Anstürmen der äußersten Rechten und der äußersten Linken völlig gewachsenen Regierung. Man verlangt immer wieder die Aufrechterhaltung der alten preussischen Koalitionsregierung, bestehend aus Mehrheitssozialdemokraten, Demokraten und Zentrum. Aber abgesehen davon, daß diese Koalition durch die letzten Wahlen harte Einbuße erlitten hat, kann ihre verminderte Tragfähigkeit nur noch kurzfristig sein, da mit der demnachstigen Autonomie Oberschlesiens so viele Abgeordnete ausscheiden, daß keine Mehrheit bei den drei alten Regierungsparteien mehr vorhanden sein wird.

Die Deutsche Volkspartei legt großes Gewicht auf ihren Eintritt in die Regierung auch in Preußen. Wenn sie dieses Ziel mit der Sozialdemokratie erreichen kann, so ist sie bereit, es auch ohne sie zu verwirklichen. Sie schlägt für diesen Fall die Bildung einer Minderheitsregierung in Preußen nach dem Vorbild der Minderheitsregierung im Reich vor; hier wie dort sollen also Volkspartei, Zentrum und Demokraten die Regierungsgeschäfte führen. Dabei wird nur übersehen, daß die Lage in Preußen eine gänzlich andere wie im Reich ist. Die Mehrheitssozialdemokratie im Reich hat sich von vornherein abseits gestellt und gewiegt, an der Regierungsbildung teilzunehmen. Dagegen verlangt die Mehrheitssozialdemokratie in Preußen energisch die weitere Beteiligung an der Regierung und behält sich ihre Taktik vor, falls man sie ausschließt. Das heißt mit anderen Worten, daß sie für den Fall ihrer Nichtbeteiligung an der Regierung in Preußen scharfe Opposition gegen die Minderheitsregierung ankündigt. Daß sie die Unabhängige Sozialdemokratie und sogar die Kommunisten dabei meist in ihrer Gesinnung sehen würde, kann nicht zweifelhaft sein. Eine Minderheitsregierung gegen diese scharfe Opposition wird noch unmöglicher, wenn man die starke Gegnerschaft der Deutschnationalen Volkspartei auf der Rechten in die Rechnung einstellt. Eine solche von zwei Seiten zugleich stark bedrohte Regierung könnte keine positiven Taten leisten und wäre voraussichtlich auch nur von kurzer Lebensdauer.

Der Ausweg, der von einigen Seiten vorgeschlagen werden ist, eine Minderheitsregierung aus Zentrum und Demokraten allein zu bilden, kann ernsthaft kaum in Frage kommen. Eine solche schwache Minderheitsregierung wäre jedem taktischen Schachzug, der dann um die Deutsche Volkspartei verstärkte Opposition der Rechten ebenso wie der Linken preisgegeben. Sie müßte ständig lavieren und könnte sich den wichtigen Aufgaben des Wiederaufbaus in Preußen kaum widmen.

Unter diesen Umständen bleibt nur die Hoffnung, daß es doch noch gelingt, die Widerstände gegen die Bildung einer Koalition von Volkspartei, Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie zu überwinden. Die Verhältnisse fordern diese Bildung so zwingend, daß man jede Hoffnung noch nicht aufzugeben braucht. Daß die erneute Verzögerung der Regierungsbildung dem Parlamentarismus neue Freunde gewinne, wird gewiß niemand behaupten wollen.

Ein Ultimatum der Deutschnationalen an die Volkspartei.

Dr. Berlin, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Die noch immer nicht gelöste Frage der Regierungsbildung in Preußen hat die Deutschnationalen, obwohl niemand daran denkt, sie zur Regierungsbildung heranzuziehen, offenbar sehr nervös gemacht. Die offizielle Parteipressendruck der Deutschnationalen fordert daher die Deutsche Volkspartei auf, die sozialdemokratische Wirtschaft in Preußen zu beseitigen. Sie habe es in der Hand, auf die Regierungsbildung in Preußen entscheidend einzuwirken. Auf die Beziehungen der Deutschnationalen Volkspartei zu den

anderen Parteien werde deren Haltung in dieser Frage von maßgebender Bedeutung sein. Der Wink ist deutlich, die Deutsche Volkspartei weiß nun, was sie von der Bruderpartei zu erwarten hat, wenn sie nicht so handelt, wie ihr hier vorgeschrieben wird.

Keine Kürzung der Teuerungszulagen.

Dr. Berlin, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) In einer Anfrage des deutschnationalen Abgeordneten Lufschowitz wird die Frage aufgeworfen, wie das preussische Staatsministerium sich zu der Absicht des Finanzministeriums stelle, die Teuerungszulagen für die Beamten für 1921 um 25 Prozent abzubauen. Der amtliche Preussische Pressedienst bemerkt hierzu nach dem Berliner Morgenblatte, daß von einem solchen Plane im Finanzministerium auch nicht ein Wort gesprochen worden ist.

Die englischen Besatzungstruppen verlassen Oberschlesien. Dr. Berlin, 7. April. (Drahtbericht.) Der „Zentralpost“ erklärt, die englischen Besatzungstruppen in Oberschlesien würden heute und morgen aus dem Abtransportgebiet abtransportiert werden.

Kriegsgerichtliche Aburteilung der Kommunisten in Duisburg.

Dr. Berlin, 7. April. Wie dem „B. L. A.“ aus Duisburg gemeldet wird, sind ungefähr 900 Kommunisten bisher kriegsgerichtlich abgeurteilt worden. Das Kriegsgericht ist zu diesem Zweck von Aachen nach Moers verlegt worden. Der kommunistische Beigeordnete Dr. G. Briel ist zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Verurteilten wurden nach dem Kachener (?) Gebiet abgehoben.

Strafverfolgung kommunistischer Bürgerchaftsvertreter in Hamburg.

Dr. Hamburg, 7. April. (Drahtbericht.) Die Bürgerchaft behält gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten die Aufhebung der Immunität für drei kommunistische Abgeordnete der Bürgerchaft, die vom Staatsanwalt wegen Beteiligung am Aufruhr am 23. März verhaftet wurden. Die Kommunistin Käthe Gutmann verurteilt, die Abtunung durch eine fünfstündige Obstruktion zu hinausschieben; ihr wurde jedoch das Wort entzogen, so daß sie ihr Ziel nicht erreichte.

Hungerstreikende Kommunistenführer.

Dr. Berlin, 7. April. Nach dem „B. L. A.“ sind die vor kurzem in Stuttgart verhafteten elf kommunistischen Führer, die sich in Thüringen in politischem Gewahrsam befinden, am letzten Freitag in den Hungerstreik getreten.

Die zahlungsunfähige Stadt Völs.

W. T. B. Berlin, 6. April. Das preussische Staatsministerium hat die Stadtordnungsverwaltung der Stadt Völs, die sich vor wenigen Wochen zahlungsunfähig erklärte, aufgelöst.

Lärmjahren im Göttinger Zuchthaus.

Dr. Götting, 6. April. Wie uns von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, veranstalteten die Sträflinge des hiesigen Zuchthauses als Protest gegen Anordnungen der Direktion gegen 8 Uhr auf Verabredung in familiären Sälen eine heulende Lärmjahren und zertrümmerten die Einrichtungsgegenstände. Die sofort herbeigerufenen arzenei und blaue Polizei stellte innerhalb kurzer Zeit die Ordnung wieder her. Ein Ausbruch von Gewalt und Verwundungen. Die Bewachung der Strafanstalt ist infolge dieser Vorgänge verstärkt worden.

Die Konferenz der österreichischen Nachfolgestaaten.

Dr. Rom, 7. April. (Drahtbericht.) Die Konferenz der Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns wurde gestern vom Grafen Sforza mit einer Begrüßungsrede eröffnet, in der er der Konferenz einen guten Erfolg ihrer Arbeiten wünschte und betonte, daß in der gegenwärtigen Gesellschaft das wirtschaftliche Wohlergehen eines Volkes unentbehrlich sei, ohne dasjenige seiner Nachbarn. Auf Vorschlag des rumänischen Gesandten in Rom wurde Karaiskakis als Vermittler zum Vorsitzenden ernannt. Ferner wurden zwei Ausschüsse gebildet, wovon der eine die Verwaltungs- und Gerichtsfragen, der andere die wirtschaftlichen Fragen behandeln soll.

Die Auflösung der italienischen Kammer.

Dr. Rom, 7. April. (Savas.) Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Erlass, der morgen vom König unterzeichnet werden wird, worin die Auflösung der Kammer ausgerufen wird und die Neuwahlen auf den 15. Mai festgesetzt werden. Der Zutritt des Senats und der neuen Kammer solle am 8. Juni erfolgen.

Der Rückzug der Griechen.

Dr. London, 6. April. Reuter meldet aus Smarna, daß der dort ausgearbeitete griechische Bericht den Rückzug der griechischen Armee in der Richtung auf ihre ursprünglichen Stellungen bestätigt. — Einer anderen Reutermeldung zufolge sind in amtlichen Kreisen in London Telegramme eingetroffen, nach denen die Griechen mehrere tausend Mann verloren und sich in einer Tiefe von 70 bis 80 Meilen zurückgezogen haben. Man glaubt jedoch, daß die griechischen Streitkräfte ausreichen würden, um den Türken, die ihnen nicht gefolgt sind, in den neuen Stellungen die Stirn zu bieten, so daß keine Gefahr für die alliierten Streitkräfte in den Meerengen bestehe.

Das Orientproblem.

Dr. London, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Jerusalem, die britische Regierung habe mit Kallal die Krone von Mesopotamien angeboten, worauf er nach Erivan zurückgekehrt sei. Es bestehe Aussicht, daß zwischen Franzosen und Arabern eine Verständigung erzielt werde.

Der französische Senat über die Reparationen.

W. T. B. Paris, 6. April. Im Senat sprach in der heute fortgesetzten Beratung über das Budget für auswärtige Angelegenheiten Senator François Albert von der obersten Reichsversammlung. Die sehr klare Erachtung geäußert hätte, welche bald in die Tat umgesetzt werden müßten. Es sei zu berücksichtigen, daß die Deutschen am 1. Mai die Frage der Reparationen mit der Reparationsfrage verbinden und Konzeptionen zu erlangen suchten, die einige vielleicht bereit seien, zu gewähren. Der Redner forderte den Ministerpräsidenten auf, sich nicht auf den gefährlichen Weg der Konzeptionen zu begeben. — Senator Ribot sprach alsdann vom dem Memorandum des Reichsministers Dr. Simons, in dem gesagt sei, Frankreich sei sich indifferent in Bezug auf den Wiederaufbau der unglücklichen Provinzen. Der französische Landwirt mache kein Feld wieder urbar. Mit Berücksichtigung habe er gehört, daß der Ministerpräsident entschlossen sei, Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Deutschland müsse jahrelang arbeiten, denn man könne es zwingen, um so mehr, als man in engem Einklang mit den Verbündeten sei. Es sei die Verpflichtung Deutschlands, alles zu zahlen, was es zahlen könne. Ribot erklärte, man müsse die oberste Stelle der Frage wie möglich lösen. Schließlich sprach er noch über die Frage des Mandats über Palästina. — Der Senator de Lamarzelle befaßte sich nochmals mit der Frage von Palästina, die einen Teil von verschiedenen Abkommen bilde. Die Anwesenheit von Oberbefehlshörern sei durch den Vertrag in so klarer Weise geregelt, daß er nicht zweifeln könne, daß zwei Millionen vorhanden seien. Die interalliierte Kommission habe nicht nur das Gesamtergebnis festzustellen, sie müsse auch die Stimmen der Kommunen in Betracht ziehen. Die Arbeit sei tatsächlich ziemlich schwer und von langer Dauer; aber in zwei bis drei Wochen sei sie doch zu bewältigen. — Ministerpräsident Ribot antwortete: Wie verlangen die Ausführungen des Bertrages, nicht mehr. Es kann keine Diskussion über den Geist und den Wortlaut des Vertrages geben. Wenn Deutschland die Frage der Reparationen mit der obersten Reichsversammlung verhandeln will, so kann das für Deutschland vielleicht ein Ziel sein, nicht aber notwendigerweise für uns. Wir werden uns nicht dazu hergeben; wir wollen die Frage radikal lösen. Ribot habe sich gegen die Annahme der Note des Reichsministers Dr. Simons gewandt, welche die unglücklichen Bewohner der vertriebenen Gebiete stark verärgert habe. Es gebe andere Tatsachen, die man mitteilen müsse. Von Freunden Frankreichs gegenüber behauptete man, die Bewohner der vertriebenen Gebiete hätten sie verlassen, ohne die Absicht zu haben, zurückzukehren. 1914 hätten in diesem Gebiet 4,7 Millionen Menschen gewohnt; beim Waffenstillstand seien es nur noch 1,2 Millionen gewesen, heute 4,1 Millionen. Es sei eine Befriedigung, daß die Bewohner fast vollständig zum heimischen Boden zurückgekehrt seien mit dem Wissen und dem vollen Vertrauen, weiter zu arbeiten. Deutschland habe Frankreich nichts getan, um den Boden zu bearbeiten; dem sei entgegenzusetzen, daß 90 Prozent der Bodenfläche in den durch den Krieg zerstörten Gebieten niedriger seien, ungefähr 80 Prozent seien der Kultur wiederhergestellt worden. 50 Prozent der Fabriken befänden sich wieder in Tätigkeit, 90 Prozent der zerstörten Eisenbahnen seien wiederhergestellt, 80 Prozent der zerstörten Kunstbauten wiederhergestellt. Das müsse die deutsche Regierung und trotzdem wolle sie es, einem Frankreich höflichen Volkes gegenüber anerkennen. Man erhalte diese Gebiete in ihrem verfallenen Zustand, um den Haß in der Welt zu nähren. (Sei keine Zeit, sich nicht einmal, dies zu mildern, der Welt zu zeigen.) — Ribot wollte schließlich noch die Worte des Ministerpräsidenten wiederholen, ihren Widerhall in den vertriebenen Gebieten, in ganz Frankreich und in der ganzen Welt finden.

Die amerikanische Note an die Alliierten.

Dr. London, 7. April. (Drahtbericht.) Reuter meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben eine gleichlautende Note an England, Frankreich, Italien und Japan gerichtet, die nicht nur die Frage der Mandate behandelt, sondern alle amerikanischen Rechte umfaßt, die sich aus dem Kriege ergeben haben. Die Note könne als eine Erklärung der Politik der neuen amerikanischen Regierung angesehen werden und wiederhole, das Recht der Vereinigten Staaten sei, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen, trotzdem sie den Vertrag von Versailles nicht unterzeichnet hätten. Die Note nimmt insbesondere Bezug auf den Teil des Friedensvertrages, der die Insel Vao betrifft, und erklärt, die amerikanische Regierung müsse darauf bestehen, daß sie keine Rechte und keine Interessen an der Insel verloren hätte, die sie vor irgend einer Aktion des Obersten Rates oder des Völkerbundes habe, und daß sie die Aufteilung der Insel Vao oder die Rechtsaktigkeit des Mandats Japans darüber nicht anerkennen könne.

Amerika will sich die Handlungsfreiheit bewahren.

Dr. London, 7. April. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, die Resolution Knox werde, wie ein Senator mitteilte, die Einleitung einer neuen nationalen Politik Amerikas in den Angelegenheiten der Welt bedeuten. Sie finde ihre Parallele in der Monroe-Doktrin. — Wie das Blatt weiter meldet, habe Wilson auf kein Gelingen, in der Resolution Knox besonderen Bezug auf Deutschland zu nehmen und zu erklären, daß die Vereinigten Staaten sich verpflichten, Frankreich zu Hilfe zu kommen, wenn es von Deutschland angegriffen werden sollte, zu verheben befohlen. Frankreich habe einen Napoleon gehabt und könne wieder einen Napoleon erleben, und dann würde die Zivilisation nicht von Deutschland, sondern von Frankreich bedroht werden, und in diesem Falle könnten sich die Vereinigten Staaten auf keinen Fall zurückziehen. Es sei daher nicht ratsam, irgend eine Hilfe mit Amerika aufkommen zu lassen. Die Erklärung müsse in unbestimmtem Ton gehalten werden. Amerika müsse sich vollkommene Handlungsfreiheit bewahren, um keine moralischen und materiellen Kräfte zu verlieren, wo sie gebraucht würden.

Anfertigung

von maschinentechnischen und bautechnischen Zeichnungen, sowie Ausarbeitung und Anmeldung von Patenten, Gebrauchsmustern etc. übernimmt sachgemäß Ingenieur Edelmann, Moritzstr. 23. Tel. 61.9.

Kinephon

50000

Mark Belohnung

kann jeder Klubbesucher erhalten für Aufklären des Wiederscheitens einer Totgegläubten. Alles Nähere finden Sie in dem größten deutschen Prämiensfilm:

Der Totenkopf.

I. Teil, 5 Akte.

Die sensationellen Enthüllungen eines Geheimbundes.

Der neueste Streich der fidele Lotte Bach aus der Serie „Berliner Range“.

Ihr bester Freund.

3 Akte, mit Hilde Wörner.

Walhalla-Lichtspiele.



Der Mann ohne Namen
Sensationsfortsetzungsfilm
in 6 Teilen

nach dem Roman Peter Voß der Millionendiebst
von Oswald Gerhard Seeligen

IV. Teil:

Die goldene Flut.

Mitwirkende: **Harry Liedtke** (Peter Voß);
Georg Alexander (Bobby Dodd);
Mady Christians (Gert Nissen);
Jacob Thiedke (Millionär Nissen);
Edith Meller (eine Spanierin).

Original-Aufnahmen von Spanien, Portugal, Kanarische Inseln, Cadix, Algeciras, Sevilla, Toledo, Madrid, Barcelona, Valencia, Steilküste von Malaga und der weltberühmten Alhambra.

Große Stierkämpfe in Sevilla, unter Mitwirkung der bekanntesten Stierkämpfer Spaniens.

Der Inhalt d. vorherg. Teile wird kurz wiederholt!

Leos letzte Bummelfahrt.
Lustspiel in 3 Akten mit **Leo Peukert**.
Wochentags Beginn 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72.

Telephon 6137.

Heute letzter Tag!

Hamlet

Drama in einem Vorspiel und 6 Akten nach Motiven der Hamlet-Sage

„Hamlet – ein Weib“.

In der Hauptrolle:

!! Asta Nielsen !!

Spielzeit: 3–10 1/2 Uhr.

Ab morgen Samstag:

Mia May (Die Ehre)

Henny Porten.

(Auf der Alm, da gibt's ka Sünd')

Ein Posten

Kinder- und Backfisch-Jacken

reine Wolle, in vielen Farben,

jedes Stück Mk.

49.50

Ein Posten

Damen-Strickwesten

reine Wolle, in vielen Farben,

jedes Stück Mk.

78.-

Ein Posten

Damen-Strickjacken

reine Wolle, in modernen Formen und Farben,

jedes Stück Mk.

248.-

Der Verkauf beginnt **Samstag morgen**
in unserer **Damen-Konfektions-**
Abteilung, II. Stock, und empfehlen
— wir rechtzeitige Nachfrage. —

Blumenthal.

K 18

Rolladen-Reparaturen

machet gut und solid
Schott, Yorkstraße 20. Telefon 4491.
Bereitstellung und alles Besondere billig.
Fahrräder Bind, Goethestr. 2. Rein Baden.

Schlafzimmer

Rüst, at. Rüst. Spiegel-
schrank, Wandschrank mit
Marmor u. Spiegelaufl.
2 Nachtkästchen, 2 Arm-
2 Bettstellen 4800 Mark.
Kostentrant, Blücherstr. 3.

Walhalla-Restaurant.

Jeden Abend ab 7 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr:

Förg's echte Tiroler Damenkapelle und Hauskapelle.



Mainzer Aktienbier 2 Mk. Münchner Spatenbräu 2.25 Mk.
Wein im Glas 4 Mk.

ODEON

Tropenblut

sensationelle Erlebnisse aus Süd-Amerika, in 6 Akten, mit **Egede Nissen** und **Harry Liedtke**.

„Broncho Bill“ der Erbe des Harems spannendes Wildwest-Schauspiel.

Monopol

Wilhelmstr. 8. Tel. 598.

Heute letzter Tag.

Hilde Wolter

(Lotte Neumanns Doppelgängerin) in dem Prachtfilmwerk

Sybill Morgan

Schauspiel in 5 Akten. Gut. Beiprogramm m. **Bruno Kastner**. **Künstlermusik.**

Anzug-Stoffe

hochmod. Frühjahrs-Neuheiten u. a. im meterweisen Verkauf direkt ab Fabrik. Niederlage an Private von

Mt. 42.

das Meier an. Sorgfältigste Verarbeitung nach Maß auf nur guten Zutaten zu konkurrenz. bill. Preisen in den mit uns verbundenen. Beste Referenzen zur Verfügung.

Gen. Wenzel,

Gen. Wenzel, a. Fabrik. Niederl. v. Paniker Ind. schriften. Zweig Niederl. Wiesbaden, Moritzstr. 44. Geschäfts. v. 10–6 Uhr.

Hennigson's F55 Haarfarbe „Julco“

färbt a. schnecken u. haltbar. an. 1/2 Fl. 10.50 1/2, Fl. 18.- blond, braun, schwarz. Unschädlich!

Adler-Apotheke, Schloß-Dragerie, Drogerie Facke, Parfümerie Metzger.

Kammer

Lightspiele

Mauritiusstr. 12.

Das hochinteressante, tiefgreifende Drama

Die Liebschaften

der Käte Keller.

Sittenbild in 5 Akten

von R. Skowronk

In den Hauptrollen:

Paul Hartmann,

Reinh. Schünzel,

Irmgard Bern u.

Marg. Schön.

Lustiges Beiprogramm.

Wochentags ab 4 Uhr.

Sonntags ab 3 Uhr.



ERNST SCHELLENBERG
Gr. Burgstr. 14

Größte Auswahl Beste Marken in Friedenstraße. Mässige Preise

Theater

Staats-Theater.

Freitag, 8. April.

Sonder-Vorstellung.

Im weißen Röhl.

Reizspiel in 3 Aufzügen von Carl Blumenthal und Eulien Rabelburg.

Johanna Wogner, Marie Doppelbauer

Brandmayer, Sultan Schuch

Wiede, Max Andriana

Ott, L. Tochter, H. Reimann

Charlotte, Amalie Landen

Angela, Dr. V. Gerhardt

Angela, L. Tochter, M. Die h.

Dr. Sieber, Walter Sieb. Hof

Schneider, H. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt

Reich, Dr. V. Gerhardt